

auch im globalen Süden, ein wichtiges Standbein. Ohne (Flug-)TouristInnen aus Europa, den USA oder Asien würde der touristische Sektor leiden. Die Lösung liegt im bewussteren Reisen. Muss es ein Kurztrip mit dem Flugzeug nach Barcelona sein, ein Wochenende zum Shoppen in New York, ein paar Tage Badeurlaub auf Kuba? Wäre es nicht angenehmer und erholsamer, einen längeren Urlaub zu nehmen, Zeit zu haben für Begegnungen mit der lokalen Bevölkerung, Zeit zum Eintauchen in die Kultur und Naturschönheiten der Destination und auch abseits der abgetretenen touristischen Trampelpfade das Land zu erkunden? Und wenn man einer längeren Reise anstatt vieler kurzer Wochenendtrips den Vorzug gibt, fallen auch wesentlich weniger Treibhausgasemissionen für die Anreise an.

Fairer Tourismus – Gewinn für alle

Der Tourismus hat zudem das Potenzial, periphere Regionen wirtschaftlich zu stärken und damit der einheimischen Bevölkerung eine Perspektive und Lebensgrundlage zu bieten. Der Tourismus kann auch den sozialen Ausgleich zwischen Stadt und Land, zwischen Nord und Süd fördern und somit nicht zuletzt zur kulturellen Verständigung beitragen. Vorausgesetzt, der Tourismus baut auf den lokalen und regionalen naturräumlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Strukturen auf.

In der Realität sieht es oft anders aus: Häufig kommt es zu Verletzungen der Menschenrechte, Angestellte und Mitarbeitende im Tourismus müssen unter schlechten Bedingungen arbeiten und werden ungerecht bezahlt, immer wieder werden vor allem Frauen und Kinder sexuell ausgebeutet. Hier ist die Reisewirtschaft gefordert. Immer mehr Tourismusunternehmen stellen sich ihrer sozialen Verantwortung, so wie bislang 14 Reiseveranstalter und die Reiseverbände Österreichs, Deutschlands und der Schweiz, die

dem „Roundtable Menschenrechte im Tourismus“ (www.humanrights-in-tourism.net) beigetreten sind. Sie haben sich verpflichtet, Menschenrechtsstandards in ihren Geschäftsprozessen zu verankern, sowie KundInnen, Partnerunternehmen und MitarbeiterInnen für die Einhaltung der Menschenrechte zu sensibilisieren.

Auch als Reisende/r selbst kann man seinen Teil zu einem fairen Miteinander beitragen. Indem man den Menschen auf Augenhöhe begegnet, sich vorab über ihre Kultur, ihre Lebensgewohnheiten und Umgangsformen informiert und mit offenen Augen und Ohren reist, zeigt man Interesse und Respekt gegenüber dem Urlaubsland und seinen BewohnerInnen.

Tourismus auf Augenhöhe

Damit touristische Projekte und Produkte auch langfristig erfolgreich sind, ist es wesentlich, dass die betroffene lokale Bevölkerung in den Destinationen partnerschaftlich und aktiv eingebunden ist und mitbestimmt. Die wirtschaftlichen und sozialen Vorteile müssen gerecht verteilt werden und auch weiten Bevölkerungsteilen zu Gute kommen. Das Ziel muss sein, die Lebensqualität und den Wohlstand der Menschen vor Ort zu steigern und zur sozialen Gerechtigkeit beizutragen.

Denn wenn das Gegenteil der Fall ist und sich die Einheimischen von den Touristenmassen überrollt fühlen und das Gefühl haben, aus ihren Städten und Dörfern gedrängt zu werden, sind Gäste nicht mehr willkommen – die lokale Bevölkerung geht sogar gegen sie auf die Barrikaden, wie wir das in den letzten Jahren in manchen Städten bereits erlebt haben. Dafür gibt es ein neues Schlagwort: „Overtourism“.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielschichtig. Hier spielen auch fehlende Planung und unzureichendes Management, sowie fehlende Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung bei der Tourismusentwicklung eine Rolle. Eine Ursache liegt aber

auch in unserem Konsumverhalten. Urlaub wird mehr und mehr zum alltäglichen Konsumgut, der Trend geht hin zu Kurzurlauben, Reiseziele auf unserer Liste werden einfach schnell „abgehakt“ und sind nur noch Fotokulisse für Postings auf Instagram und Snapchat. Die boomende Sharing Economy befeuert den Overtourism in beliebten Städten zusätzlich. Denn mit den Privatwohnungen, die über Plattformen wie Airbnb an TouristInnen vermietet werden, steigen die Bettenkapazitäten – bislang noch meist unkontrolliert, da für sie im Gegensatz zu Hotels und anderen Beherbergungsbetrieben vielerorts gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen wie eine Steuer- und Abgabepflicht (noch) nicht gelten.

Damit ein nachhaltiger, zukunftsweisender Tourismus zum Mainstream wird, müssen entsprechende Rahmenbedingungen für alle AkteurInnen geschaffen und Wettbewerbsverzerrungen, wie sie aktuell existieren, aufgelöst werden. Dies wird nur mit verpflichtenden Vorgaben, Standards und Gesetzen gehen. Letztendlich sind alle AkteurInnen im Tourismus – die Tourismuswirtschaft und die Reisenden genauso wie die PolitikerInnen – gefordert, ihren Beitrag zu leisten, dass sich das Blatt im Tourismus wendet, hin zu einem Tourismus, von dem alle Beteiligten profitieren und der die Natur und Ressourcen bestmöglich schont.

DIⁱⁿ Cornelia Kühhas

Naturfreunde Internationale – respect
www.tourismus.nf-int.org

Broschüre „Reisen mit Respekt – Tipps für faires Reisen“
www.nf-int.org/reisen-mit-respekt

„Wegweiser durch den Labelschunzel im Tourismus“ www.nf-int.org/labelguide

„Reisen für eine bessere Welt?“ – aktuelle Kampagne der Naturfreunde Internationale | www.facebook.com/nfint.org
#travellingfair